

Dieses Buch ist meinen Eltern gewidmet

©2025 Ursula Reismann

2. Auflage

ISBN : 978-3-99192-171-4

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:
Buchschniede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Großebersdorf, Österreich

www.buchschniede.at – Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschniede.at

Printed in Austria!

Gestaltung, Layout, Satz: Judith Heimhölcher, Wien
Lektorat: manuscript/Manuela Tengler, Schwechat

Coverfotos: Ursula Reismann, Adobe Stock/rdnzl/thongsee/
grey/JP STUDIO LAB

Illustrationen im Innenteil: Vanessa Pichler, Graz

Fotos im Innenteil: Ursula Reismann (S. 6, S. 8, S. 11, S. 20, S. 55, S. 60), Adobe Stock/
Ralf (S. 12), Wikimedia/Christoph Rieder (S. 12), Wikimedia/TARS631 (S. 16), Adobe
Stock/yurchello108 (S. 19), Adobe Stock/Elena_Alex (S. 23), Wikimedia/Andreas
Praefcke (S. 29), Adobe Stock/Radek (S. 35), Adobe Stock/ Karl Allen Lugmayer (S. 49)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere
für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und
öffentliche Zugänglichmachung.

URSULA REISMANN

Jolly-Eis und Knackwurst Semmel



KINDHEIT
IN DEN
SECHZIGERN

Inhaltsverzeichnis

Über die Autorin	6
Über dieses Buch	7
KAPITEL 1 Mein Elternhaus	9
<i>Als Werbung noch Reklame hieß</i>	13
KAPITEL 2 Einkaufen im Grätzl	14
KAPITEL 3 Beim Friseur anno dazumal	22
<i>Hier und Jetzt</i>	27
KAPITEL 4 Im Kaffeehaus	28
KAPITEL 5 Der Haarabtreter-Opa	31
KAPITEL 6 Bei den Gammlern	34
<i>In Omas Garten</i>	37
KAPITEL 7 Jolly-Eis und Knackwurstsemmel	38
<i>Mitten im Paradies</i>	41
KAPITEL 8 Sonntagsausflug mit der Familie	42
KAPITEL 9 Sommerfrische am Semmering	46
<i>Alte Schule</i>	51
KAPITEL 10 Unter Nonnen	52
<i>Kinder, wie die Zeit vergeht</i>	59
Weitere Veröffentlichungen	60



Über die Autorin

Ursula Reismann, geboren 1959, hat bis zum Jahr 2020 in Wien gelebt und gearbeitet. Nach ihren Berufsjahren in der Werbewirtschaft und später im Gesundheitswesen, ist sie ins steirische Oberland gezogen. Sie lebt seither mit ihrem Mann Gerhard und ihrer Katze Cherry an der Mürz, von Bergen und Wäldern umgeben. Schreiben ist ihr zum Hobby geworden, und den bereits bei Buchschmiede erschienenen Lyrik-Bänden »*Mitten im Paradies*« und »*Im Gewährsein des Augenblicks*« folgen nun autobiografische Erzählungen.

Neuberg, im Mai 2025

Über dieses Buch

Alles, worüber hier erzählt wird, habe ich in meiner Kindheit in Wien erlebt, im Alter von etwa vier bis zehn Jahren. Hineingeboren in den Wechsel der Fünfziger- auf die Sechzigerjahre war ich ein echter Babyboomer, wie unsere Generation gern genannt wird. Meine Kindheit war vom aufkommenden Wohlstand der Nachkriegszeit und von bürgerlichen Werten geprägt.

»Die großen Zwei«, die Roten und die Schwarzen in der Regierung bestimmten die Tagespolitik und demzufolge gab es ihre politische Anhängerschaft, die sich leidenschaftlich in zwei Fronten teilte, in die Arbeiterschaft und die Wirtschaftstreibenden.

In meinen mittleren Jahren wunderte ich mich oft, warum ältere Menschen sich so gern an Episoden aus ihrer Kindheit erinnern und davon erzählen – viel mehr als an ihre späteren Jahre. Aber jetzt tue ich es ebenso und ich darf sagen, das kommt von ganz allein – ohne irgendein Zutun. Wahrscheinlich ist wirklich etwas dran an dem bekannten Spruch: »Mit dem Alter werden die Leute wieder wie Kinder.«

In diesem Sinne möchte ich den Älteren unter Ihnen ein humorvolles Wiedererkennen, dem geschätzten »Mittelalter«, das gern kritisiert (ich war genauso!), und den Jüngeren, die vor Unglauben vielleicht den Kopf schütteln, ganz einfach Unterhaltung bieten.

Finden Sie Humor überall um sich herum und vor allem:
Nehmen Sie das Leben nicht zu ernst!

Ihre Ursula Reismann



Das Schönste für mich war auf dem Arbeitstisch zu zeichnen

KAPITEL 1

Mein Elternhaus

Ich wuchs als Kind in einer großen Dachgeschosswohnung in Wien Neubau, einem Wiener Innenbezirk, auf, in der früher eine akademische Malerin ihr Atelier betrieben hatte. Die großflächigen schrägen Fensterfronten in dem ausgebauten Dachboden boten ideale Lichtverhältnisse. Mein freischaffender Vater richtete darin ein Atelier für Schaufenstergestaltung und Dekoration ein. Ein Raum diente als Werkstatt, der andere als Lager. In der Werkstatt mit der Produktion standen an drei Wänden Tische, Sessel und Pulte mit Leuchtstoffröhren und zahlreichem Grafikzubehör. Mein Vater betreute eine sehr bekannte große Schuhhauskette sowie andere Einzelgeschäfte. Stets beschäftigten ihn, den Kreativen neue Ideen, Konzepte und deren Umsetzung. Die Mitte des Ateliers wurde von einem großen, mit Packpapier bespannten Arbeitstisch beherrscht. Das Schönste war für mich als vier-, fünfjähriges Mädchen, bäuchlings auf diesem Tisch zu liegen und zu zeichnen. Ich durfte unseren Grafiker bei der Arbeit beobachten, wie er mit Bleistift, Feder, Tusche und Schriftarten umging.

Meine Mutter führte den Haushalt. Sie konnte fantastisch schneiden und machte die Buchhaltung. Sie hielt oftmals seufzend das Geld zusammen, denn die Einkünfte eines Selbstständigen führten nicht zum Reichtum, aber sie genügten, um davon zu leben. Trotzdem war genug Geld da, um

in den Urlaub zu fahren. An einen Adriastrand, das war damals beliebt. Und um mir eine gute Schulbildung zu ermöglichen. Dafür bin ich heute noch dankbar.

Heute, also sechs Jahrzehnte später, bin ich noch immer froh darüber und ich empfinde Mitgefühl für meine Eltern, denn sie hatten es nicht immer leicht mit mir. Manchmal denke ich, man bekommt als Einzelkind all die unerfüllten Wünsche seiner Eltern übergestülpt. Ich bezeichne mich an dieser Stelle als Einzelkind, denn leider war meine Halbschwester nach ihrer Heirat aus dem Haus ausgezogen. Den Ehrgeiz meiner Eltern beispielsweise aus mir eine Klavierspielerin zu machen, konnte ich nicht teilen. Besonders in meinen Gymnasialjahren fühlte ich mich mehr dazu gezwungen, die Schule zu ertragen als sonst etwas. Tja, es ging eben alles sehr um bürgerliche Werte damals in den frühen 60er-Jahren und – dass es die Kinder einmal besser haben sollten. Wie gesagt, vieles versteht man erst als Erwachsener.

Lassen Sie mich Ihnen also aus meiner Welt von damals erzählen.